

Unverträgliche Ricke sCHAFFT Unruhe an der Fütterung

Während ich im Revier einen Futterkasten beschickte, sah ich auf dem mit Fichtennadeln bedeckten Boden – es lag noch kein Schnee – viel Rehwildhaar. Auch war die sonst glatte Nadeldecke im engeren Umkreis zertritten, einige Ausrisse fielen besonders auf. Ich setzte mich in der Nähe an, um festzustellen, ob die aus dem Vormonat bekannten vier Rehe diese Fütterung noch aufsuchten.

Gegen 16 Uhr – um diese Zeit war sonst bereits Wild da – blieb der Platz um die Fütterung noch leer. Dann erschien der mir bekannte Jährlingspießer und begann zu äsen. Plötzlich fuhr er ohne ersichtlichen Grund zusammen, warf auf und ging flüchtig ab. Augenblicke später trollte auffallend leise eine Ricke aus der etwa dreißig Meter entfernten Fichtendekung bis zum Futterkasten. Dort bewindete sie das knapp zwei Stunden zuvor geschüttete Kraftfutter und wechselte anschließend in den Einstand zurück. Nach etwa zwanzig Minuten näherte sich der Jährling erneut und umkreiste im Stedschritt die Fütterung. Als schließlich ein weiteres Reh anwechselte, wurde er abermals flüchtig. Es war aber nicht die zuvor beobachtete Ricke, sondern eine mit ausgeprägtem Kehlfleck; ihr folgte ein Bockkitz.

Nun begannen beide zu äsen, wobei das Altrah mehrfach aufwarf und sicherte. Es waren keine drei Minuten vergangen, da trat wieder die zuerst beobachtete Ricke, diesmal mit einem Kitz, aus der kleinen Schonung. Als sie sich den am Futterkasten verhoffenden Rehen bis auf etwa zehn Schritt genähert hatte, stürmte sie plötzlich auf diese zu und jagte das kopflos abspringende fremde Kitz durch den Hochwald etwa fünfzig Meter weit in eine mit Staheldraht eingezäunte Viehweide. Das Kitz streifte dabei einen Draht und verlor büschelweise Rückenhaar. Die Ricke kehrte dann zurück und äste neben ihrem Kitz vom Kraftfutter. Die zweite Ricke, die nur wenige Meter weit abgesprungen war, näherte sich erneut der Fütterung und äste ebenfalls. Plötzlich wurde sie von den Hinterlaufschalen der unverträglichen Ricke getroffen, sprang einige Meter weit ab und wurde anschließend von der Angreiferin gejagt und mit Haupt und Flanke abgedrängt, sobald

sie sich der Fütterung auf etwa sechs Schritt genähert hatte. Bei dem ständigen Hin und Her kamen beide in meinen Wind und sprangen schreckend ab.

Drei Tage später beobachtete ich die unverträgliche Ricke wieder, sie neidete offenbar dem Bock, der bereits abgeworfen hatte, eine längere Äsungsaufnahme. Durch wiederholtes plötzliches Abspringen in seiner unmittelbaren Nähe und durch rastloses Umherziehen beunruhigte sie ihn. Nachdem der Bock fortgewechselt war, äste sie neben der Fütterung am Vogelbeerausschlag und jagte einmal sogar ihr eigenes Kitz, als dieses sich, von ihr unbemerkt, in entgegengesetzte Richtung etwas entfernte und dabei ein Ästchen durchtrat.

Nach dem ersten Schnee verrieten viele Fluchtfährten im engeren Bereich um diese Fütterung, daß die Ricke anscheinend weiterhin hartnäckig „ihre“ Fütterung verteidigte. Deshalb stellte ich in achtzig Meter Entfernung eine provisorische Futterkiste auf, die zusätzlich beschickt wurde. Als sie angenommen war, beobachtete ich dort den längere Zeit nicht mehr gesehenen Jährling. Es dauerte aber nur etwa zehn Tage, da versuchte die unverträgliche Ricke auch diese Stelle zu verteidigen und pendelte zwischen beiden Fütterungen hin und her. Aber es gelang ihr nun nicht mehr, die anderen Rehe so wirksam beim Äsen zu stören, wie es vorher der Fall gewesen war.

Hans Schneider

Zu: „Unverträgliche Ricke schafft Unruhe an der Fütterung“

Wulf Nr. 24 vom 22. Februar 1970, Seite 578

Gemäß meinen langjährigen Waldgatter-Erfahrungen kann ich den Futterneid auch beim Rehwild nur bestätigen. Interessant waren allerdings meine Feststellungen insofern, als Böcke, nachdem sie abgeworfen haben, älteren weiblichen Stücken gegenüber eine fast unterwürfige Verhaltensweise, insbesondere während der Äsungsaufnahme an der Fütterung, zeigen. Eine Erklärung ist sicherlich darin zu suchen, daß der Verlust der Stangen, die in einigen Situationen der Verteidigung dienen, ein mehr passives Verhalten bewirkt. Dieses ändert sich auch während der Zeit des Gebäufaufbaus nicht, zumal bekanntlich die Basthaut, die durchblutet wird, sehr empfindlich gegen Verletzungen ist. Kurz vor dem Fegen des Gehörns tritt bei dem weiblichen Wild der Respekt vor den Böcken wieder ein.

Nach meinen Beobachtungen sind solche Fütterungen sehr vorteilhaft, die von zwei Seiten mit Futter beschickt werden und in deren Mittelteil, praktisch als Trennwand, Rauhfutter gelegt wird. In den meisten Fällen vertragen sich Ricken mit ihren Kitzen, so daß an einer von zwei Seiten beschickten Fütterung zwei „Parteien“ Platz finden.

Rolf Sander